

# Die Ansprechpartnerin in der Not

KT  
05.08.10

Ute Braun aus Nordheim hilft der Sportjugend und dem KJR sexuellen Missbrauch zu verhindern

■ **LANDKREIS KT. Ute Braun kümmert sich seit Juni als Vertrauensperson für die Bayerische Sportjugend und den Kreisjugendring Kitzingen (KJR) um die Prävention vor sexueller Gewalt. Im Interview mit der KITZINGER erzählt sie von ihren Aufgaben, gibt Tipps, wie man brenzlige Situationen vermeiden kann, und erklärt, an wen man sich im Ernstfall wenden sollte.**

**Die KITZINGER:** Sie sind seit Juni Vertrauensperson für die Bayerische Sportjugend und den Kreisjugendring Kitzingen in Sachen Prävention gegen sexuelle Gewalt. Was ist Ihr Hauptziel?

**Braun:** Uns geht es in erster Linie darum, Prävention zu betreiben. Also, dafür zu sorgen, dass sexueller Missbrauch gar nicht vorkommt.

**Die KITZINGER:** Wie wollen Sie das erreichen?

**Braun:** Wir schulen die Vereine darin, wie sie bereits im Vorfeld mit dem Thema sexueller Missbrauch umgehen können. Dadurch wollen wir erreichen, dass die Sportvereine für Täter nicht attraktiv sind.

**Die KITZINGER:** Wie funktioniert das?

**Braun:** Täter gehen dorthin, wo sie Jugendliche finden. Deshalb muss ich als Sportverein ganz klar sagen, ich wehre mich dagegen, ich habe mich mit der Thematik beschäftigt und kenne die Täterstrategien. Wenn ich mich als Verein offen mit dem Thema sexueller Missbrauch auseinandersetze und das auch signalisiere, dann wird sich ein potenzieller Täter eine andere Jugend-Organisation suchen. Dann wird der Verein zudem sensibler, wenn etwas vorkommt. Wir wollen unbehaglich sein. Wenn es im Sportverein einen Ansprechpartner für sexuelle Gewalt gibt, eignet sich der Verein zur Opfersuche nicht so gut.

**Die KITZINGER:** Was ist, wenn es mit der Abschreckung allein

nicht getan ist?

**Braun:** Ich bin auch Vertrauensperson. Als diese bin ich für alle Jugendlichen ansprechbar. Ich bin zwar nicht dazu ausgebildet, diese zu therapieren oder Täter zu konfrontieren. Aber ich kann die Betroffenen an andere Stellen weiterleiten, wo sie kompetente Hilfe bekommen. Wir empfehlen Opfern zum Beispiel, sich an Beratungsstellen zu wenden oder direkt an die Polizei.

**Die KITZINGER:** Man kann sich also auch an Beratungsstellen wenden?

**Braun:** Ja. Diese Fachstellen sind häufig nicht so bekannt. Man kann zum Beispiel zu einer Beratungsstelle gehen und sich einfach Informationen einholen. Wenn ich die Polizei einschalte, dann muss sie einschreiten. Dann gehen die Ermittlungen ihren Gang. Bei der Beratungsstelle kann ich auch einfach anfragen: „Mir ist da etwas komisch vorgekommen, wie kann ich mich verhalten?“

**Die KITZINGER:** Wenn mir als Jugendliche etwas passiert, kann ich mich also direkt an Sie persönlich wenden – wie?

**Braun:** Einfach per Telefon. Man muss auch nicht in einem Sportverein sein, sondern kann sich auch so an mich wenden. Ich höre mir dann alles in Ruhe an und gebe Hilfestellungen. Ich kann zum Beispiel anbieten, zu einer Beratungsstelle mitzukommen. Oder man redet gemeinsam mit der Mutter. Manche Kinder und Jugendlichen scheuen sich auch davor, so etwas zu Hause zu erzählen. Da ist eine große Hemmschwelle da. Aber ich gebe auch immer die Information, dass es geschulte Fachkräfte gibt, die sich sehr gut auskennen.

**Die KITZINGER:** Haben Sie weitere Aufgaben, die über das Vertrauensperson sein hinausgehen?

**Braun:** Ja. Ich halte seit längerem Fortbildungen zu diesem Thema in ganz Unterfranken. Aber ich gehe auch in Vereine

und zu Verbänden und halte dort Vorträge, wie man sich gegen Übergriffe wappnet. Vor kurzem war ich zum Beispiel bei Keglern, die eigentlich mit dem Thema noch nicht wirklich konfrontiert worden sind. Ihnen war es aber wichtig, sich Informationen einzuholen.

**Die KITZINGER:** Wie sehen diese Informationen aus, die Sie den Vereinen, Trainern und Betreuern mit auf den Weg geben?

**Braun:** Augen auf und gewisse Situationen vermeiden. Am besten funktioniert es, wenn man an den Selbstschutz der Betreuer und Trainer appelliert. Trainer sollten also zum Beispiel Situationen vermeiden, wie einfach in eine Umkleidekabine gehen oder nach dem Duschen die Umkleidekabine betreten. Außerdem sollten sie Schutzbefehle nicht außerhalb des Trainings einzeln einladen oder nach Hause fahren – das ist nämlich eine beliebte Täterstrategie. Natürlich ist nicht jeder Trainer, der ein Kind heimfährt, ein Täter. Aber wenn jemand gezielt Situationen sucht, in denen er mit Kindern allein ist, dann sollte man schon hellhörig werden.

**Die KITZINGER:** Lässt sich das so einfach einhalten?

**Braun:** Das sind natürlich nur Empfehlungen. Es gibt zum Beispiel Sportarten, bei denen nur jeweils ein Sportler betreut wird. Da geht das natürlich nicht. Aber insgesamt schafft ein solches Trainerverhalten Sicherheit.

**Die KITZINGER:** Gehen Sie dann auch zu den jungen Sportlern, um sie aufzuklären?

**Braun:** So weit sind wir noch nicht. Wir haben jetzt im Herbst in Hassfurt eine Ausbildung zusammen mit dem Kinderschutz und dem Ju-Jitsu-Verband. Dort werden Übungen vorgestellt, wie man Kinder stark macht. Wie man die Jungen und Mädchen dazu ermutigt „Nein“ zu sagen oder sich einen Erwachsenen zu suchen, den sie sich anvertrauen. Solche Dinge sind bei uns zwar schon jetzt in der Ausbildung inbegriffen, aber wir können im Moment nicht in die Sportvereine gehen und die Kinder betreuen.

**Die KITZINGER:** Warum?

**Braun:** Wir sind ja gerade erst am Anfang. Aber wir hoffen, immer mehr Multiplikatoren zu schulen, die dann auch solche Präventionsübungen mit den Kindern machen. Leider sagt die Statistik aber auch, dass es zum Beispiel mit dem „geh nicht mit einem Fremden mit“ noch lange nicht getan ist. Denn die Missbrauchsfälle geschehen vor allem im sozialen Umfeld der Kinder – in den Familien oder in der Schule, im Kindergarten, in den Sportvereinen, in Jugendorganisationen, wo auch immer. Von daher ist es teilweise schwierig, Kinder und Jugendliche zu schulen.

**Die KITZINGER:** Haben Sie Alternativen?

**Braun:** Ja. Wir setzen vor allem darauf, die Übungsleiter darin zu trainieren, zuzuhören. Leider muss ein Kind oder Jugendlicher im Schnitt sieben bis achtmal von einem Übergriff berichten, bis ihm jemand glaubt. Und wenn wir unsere Übungsleiter so weit haben, dass sie gleich beim ersten Mal hellhörig werden, dann haben wir viel gewonnen. Dann haben wir auch mehr gewonnen, als wenn wir nur die Kinder darin schulen „Nein“ zu sagen. Denn wenn ein Vorfall im eigenen Zuhause passiert, kann ein Kind häufig nicht „Nein“ sagen. Aber wenn alle Übungsleiter informiert sind und sich Jungen und Mädchen an einen Betreuer wenden können, ist schon viel gewonnen.

**Die KITZINGER:** Haben Sie schon einschreiten müssen?

**Braun:** Nein. Dazu bin ich noch zu frisch im Amt. Wobei es bei den Schulungen schon interessant ist, was alles herauskommt. Teilweise gibt es Dinge, die schon jahrzehntelang zurückliegen. Zum Beispiel ein Fahrlehrer, der einem die ganze Zeit eine Hand aufs Knie legt.

**Die KITZINGER:** Ist dabei schon die Schwelle zum sexuellen Missbrauch überschritten?

**Braun:** Ja. Ein sexueller Missbrauch bedeutet nicht immer eine Vergewaltigung. Auch das Zuschauen beim Duschen oder das Zeigen der eigenen Geschlechts-teile gehört

dazu. Und im Sport gibt es viele Möglichkeiten. Das Spannen beim Duschen, das Grapschen bei Hilfestellungen oder wenn Trainer besonders enge Trainingsanzüge verlangen – angeblich um die Körperhaltung kontrollieren zu können. Aber aktuell hat noch keiner angerufen. Es ist eher so, dass ich angesprochen werde, ob ich nicht einen Vortrag halten kann.

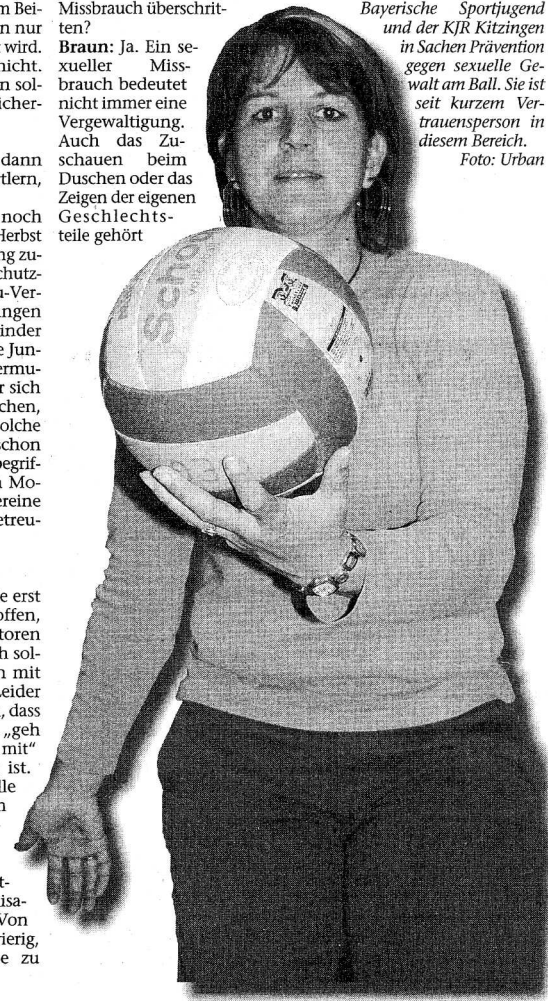
**Die KITZINGER:** Wenn ich etwas Komisches beobachte, was mache ich dann?

**Braun:** Dann können Sie sich auch an mich wenden. Es ist egal, ob einen selbst etwas passiert ist, oder ob man etwas beobachtet hat. Ich stehe immer als erster Ansprechpartner zur Verfügung, werde aber immer an die Fachstellen verweisen.

Das Interview führte unser Redaktionsmitglied Jessica Urban.

**i** Die Nordheimerin Ute Braun ist für ihre Aufgaben als Vertrauensperson vom Bayerischen Jugendring zertifiziert worden. Sie ist unter Tel. 093 81/ 63 96, 0151/14176569 erreichbar oder unter bsj-utebraun@gmx.de.

*Durch Ute Braun bleiben die Bayerische Sportjugend und der KJR Kitzingen in Sachen Prävention gegen sexuelle Gewalt am Ball. Sie ist seit kurzem Vertrauensperson in diesem Bereich.*  
Foto: Urban



## Bekannte Täterstrategien

- Suche nach emotional bedürftigen Jungen und Mädchen.
- Aufbau und Ausnutzung einer emotionalen Bindung.
- „Grooming-Phase“, Unternehmen attraktiver Dinge, um besondere Beziehung aufzubauen.
- Nach Beziehungsaufbau Vorbereitung auf sexuelle Handlungen zum Beispiel durch das zufällige Anschneiden des Themas Sexualität oder durch das Übergehen des Widerstandes durch das Zeigen von Pornos.
- Schrittweise Sexualisierung der Beziehung.
- Desensibilisierung für sexuelle Handlungen zum Beispiel durch das Vermitteln falscher Normen.
- Entstehung eines Geheimnisses.
- Unbeabsichtigte Berührungen zum Beispiel an Po und Genitalien, dies dient der Überprüfung und Schwächung des Widerstandes.
- Übergang zu intensiveren sexuellen Übergriffen bis hin zur Vergewaltigung.
- Isolierung des Opfers.
- Verstärkung der emotionalen Abhängigkeit und Schwächung anderer Beziehungen, auch durch Drohungen.
- Bezugspersonen manipulieren und in ihrer Wahrnehmung täuschen.
- Ausschalten möglicher Hilfe durch andere Personen.
- Es gibt auch Täter, die massive Gewalt anwenden.